

Evangelische Zeitung

FÜR HAMBURG

ANZEIGE



Zieht euch zurück
In einem mallorquinischen
Kloster kommen Reisende
zur Ruhe 7



Rettet die Kirche
Ein Gebäude entzweit die
Kirchengemeinde
Ohlsdorf-Fuhlsbüttel 9

MELDUNGEN

Bewerbungsfrist verlängert

Hamm. Die Evangelische Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie hat ihre Bewerbungsfrist für den berufsbegleitenden Masterstudiengang „Ethik und

Management“ bis Sonnabend, 15. August, verlängert. Grund dafür sei die Pandemie. Das Studium richtet sich an Berufstätige mit Diplom- oder Bachelorabschluss. „Der Bedarf an entsprechend qualifizierten Fachkräften in der Berufspraxis der Sozialen Arbeit ist hoch und steigt weiter an“, heißt es. Weitere Informationen gibt es im Internet auf www.ev-hochschule-hh.de. CV

In Rissen fehlen Spenden

Rissen. Die Corona-Krise macht sich bei den Kirchengemeinden auch im Bereich der Spenden bemerkbar. „Seit Beginn der Corona-Krise haben wir deutliche Einbrüche bei Kollekten und Spenden“, sagte Steffen Kühnelt, Pastor der Johanneskirche Rissen, dem Pinneberger Tageblatt. Durch den zusätzlichen Ausfall von Veranstaltungen verzeichnet die Gemeinde für die letzten vier Monate etwa 20 000 Euro Mindereinnahmen. Jedoch steigen die Ausgaben durch Investitionen in digitales Equipment, um die Gottesdienste live zu streamen. Die Kirchengemeinde will nun ihre verbesserte Online-reichweite nutzen, um Spenden zu generieren. lyr

DOSSIER DER WOCHE

Wald

Der Wald ist in Gefahr, er schrumpft. Die Trockenheit in Kombination mit Stürmen setzt ihm außer-dem zu. Die Wälder in Deutschland sind in keinem guten Zustand, das zeigt eine Erhebung. Dabei ist der Wald für uns so wichtig: Nicht nur als Sauerstoffproduzent, sondern auch für unser seelisches Wohlbefinden. Immer mehr Menschen entdecken

die positive Wirkung des Waldes, zum Beispiel beim Waldbaden. Unsere Autorin Hiltrud Bontrup hat es ausprobiert, eine Nacht im Wald verbracht und dabei gelernt, einfach zu sein. Keine leichte Aufgabe. Uns selbst begegnen wir dort, und auch Gottesnähe lässt sich im Wald finden. Wie, das lesen Sie im Dossier auf den Seiten 4 und 5.

Schöne Dinge mit Sinn & Segen
www.glaubenssachen.de

Von Hippies zu Helfern

Das Jesus-Center feiert in diesem Jahr sein 50-jähriges Bestehen und plant eine Erweiterung

Zu Beginn war das Jesus-Center ein Ort, an dem Rocker und Hippies ihren neu gewonnenen christlichen Glauben teilen konnten. 50 Jahre später ist er eine gefragte Instanz in Hamburg.

Von Friederike Lübke

Schanzenviertel. Aus der Küche du et es nach Mittagessen. Heute gibt es Bratnudeln mit Gemüse und Speck. Sechs Gäste sitzen im Café „Augenblicke“ des Jesus-Centers. Es ist ruhig bis auf das Klappern der Löffel im Teller. Wegen der Corona-Krise herrscht hier nicht die übliche Mischung aus Stimmengewirr und Gedränge. Immerhin: Das günstige Essen für Bedürige gibt es weiterhin.

In diesem Jahr feiert das Jesus-Center 50-jähriges Bestehen. Drei Veranstaltungen waren geplant. Der Neujahrsempfang im Februar konnte noch stattfinden, aber das Straßenfest am 14. Juni musste abgesagt werden, ebenso wie das Treuen aktueller und ehemaliger Mitarbeiter im September.

Im März 1970 wurde der Trägerverein, der heute Mitglied im Diakonischen Werk ist, gegründet. Die Menschen auf den Fotos von damals sind langhaarig und wild gekleidet. Zwei Jahre zuvor hatten sich Rocker und Hippies zu Jesus bekehrt. Da sie sich jedoch in die traditionellen Gemeinden nicht eingliedern konnten, bekamen sie

in der Schanze ein Haus für sich. Die Arbeit des Jesus-Centers war von Anfang an stark nach außen gerichtet, berichtet Vorstandsmitglied Holger Mütze. Die Mitarbeiter gaben eine Zeitung heraus, die vom Evangelium handelte, und veranstaltete große Evangelisationen. Immer mehr diakonische Hilfsangebote kamen hinzu.

Inzwischen hat sich die Arbeit professionalisiert, aber die christliche Motivation ist geblieben.



„Wir wollen Nächstenliebe auf der Schanze leben“, sagt Holger Mütze. Er ist Mitglied im Vorstand des Jesus-Centers. Foto: Friederike Lübke

Die Mitarbeiter sind alle „überzeugte Christen in einer ganz großen überkonfessionellen Bandbreite“, sagt Mütze. Regelmäßig beten sie miteinander.

Zuerst saßen die Gäste abends in einer Teestube zusammen, 1983 öfnete der Mittagstisch im Café „Augenblicke“. Nach wie vor ist das Café das Herzstück der Arbeit. Wenn es keine Kontaktbeschränkungen gäbe, würden hier mittags 60 Menschen und

mehr beim Essen zusammensitzen, andere auf Duschen oder den Zugang zur Kleiderkammer warten. Auch der Stadtteilbeirat tritt sich hier. Das Jesus-Center versteht sich als Vertreter derjenigen, deren Stimme im Quartier leicht überhört wird: Kinder und Jugendliche, Bedürige und Obdachlose. „Wir wollen Nächstenliebe auf der Schanze leben“, sagt Mütze.

Die Arbeitsbereiche des Jesus-Centers sind immer weiter ge-

wachsen. In den 80er-Jahren entstanden Angebote zu Suchtberatung, Seelsorge und Therapie. In den 90er-Jahren kam die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen hinzu. Seitdem zieht ein Team regelmäßig mit einem Bollerwagen voller Spielzeug zu den Kindern in die Parks. Im Haus gibt es Jugendräume zum Spielen und Lernen. 1995 erhielt das Jesus-Center die Anerkennung als Jugendhilfe-träger und konnte so Wohnplätze für Jugendliche finanzieren. Momentan leben vor allem minderjährige unbegleitete Flüchtlinge im Haus.

Was die Bewohner des Viertels derzeit vor allem brauchen, kann Holger Mütze schnell beantworten. „Ruhe“, sagt er. Im Schanzenviertel breitet sich die Partykultur immer weiter aus. Anwohner kommen teils nicht mehr zu ihren Hauseingängen oder müssen morgens über Betrunkene steigen. Geschäfte schließen, Gastronomie breitet sich aus. „Es ist schwieriger geworden, hier zu leben“, sagt Mütze. Jugendlichen fehlen vor allem Räume, in denen sie sich frei bewegen können, denn die Parks und Spielplätze werden auch von Drogensüchtigen und Obdachlosen in Anspruch genommen.

Vor zwanzig Jahren kauete das Jesus-Center mit Stiftungsgeldern, Spenden und Krediten das

Nachbarhaus in der Juliusstraße. Inzwischen reichen auch diese Räume nicht mehr aus. 2021 wird das Jesus-Center deshalb von der Stadt zwei Etagen im neu ausgebauten Bunker im Florapark mieten. Sport und Spiele können dann dort stattfinden, Beratung und Hilfe weiter in den Häusern Schulterblatt und Juliusstraße.

Mehr Informationen gibt es auf www.jesuscenter.de.